

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einspal-  
tige Zeile oder deren Raum inner-  
halb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 88.

Winnenden, Dienstag den 31. Juli

1888.

Waiblingen.

## Aufruf.

Der Bedarf an Wandver-Verpflegungsbedürfnissen für das in **Waib-  
lingen** zu errichtende Magazin auf den 12. bis 17. September d. J.  
ist folgender:

Kartoffeln	ca.	286	Etr.
Salz	"	8 1/2	"
Kaffee	"	5 1/2	"
lebende Ochsen	"	28	Stück
(weil 156 Etr. Fleisch erforderlich sind)			
Reis	ca.	3 1/2	Etr.
Gries	"	7 1/2	"
Hollgerste	"	3	"
Erbsen	"	8 1/2	"
Hafer	"	590	"
Heu	"	166	"
Futterstroh	"	194	"
Lagerstroh	"	450	"

An Vorspann für Ueberführen der Vidualien von den Magazinen  
in die verschiedenen Quartierorte und von Bivakbedürfnissen sind erforder-  
lich und könnten zum Voraus kontraktmäßig sichergestellt werden, wenn  
Unternehmer geneigt sein sollten, etwa für jeden Verpflegungstag 15 zwei-  
spännige oder entsprechend viele einspännige Fuhrer; außerdem am 13.  
September 1 einspännigen und 7 zweispännige und am 14. September 10  
einspännige und 40 zweispännige Wagen resp. Fuhrer zu stellen.

Der Preis hierfür hätte sich aber in Grenzen der vom Bundesrat fest-  
gesetzten Vergütungssätzen zu halten.

Lieferanten haben sich bis jetzt nur gemeldet für Reis, Gerste, Salz,  
Kaffee, Gries, Heu und Stroh, für alle übrigen Artikel noch Niemand.

Etwaige weitere Unternehmer (für Vorspann) und Händler zu dem  
bedeutenden Lieferungs-Quantum werden hiemit aufgefodert, ihre Mel-  
dungen binnen **Vier** Tagen schriftlich bei dem Oberamt einzureichen.

Die sich Meldenden werden dann von der K. Divisions-Intendantur  
zu der in etwa 10 Tagen in Waiblingen stattfindenden Verhandlung ein-  
geladen werden.

Den 26. Juli 1888.

K. Oberamt:

A. B. Frisch.

Auf den vorstehenden Aufruf werden hiemit auch die hiesigen Fuhr-  
leute und Händler, sowie die Metzger aufmerksam gemacht.

Winnenden, 27. Juli 1888.

Stadtschulth.-Amt  
Jent.

Winnenden.

## Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des

**Karl Steinbuch, gewesenen Glasers hier**

kommt die vorhandene Fahrnis und zwar:



Gold und Silber, Bücher,  
Mannskleider, Bettgewand,  
Leinwand, Küchengerath,  
Schreinwerk, Tafel- u. Band-  
geschirr, allerlei Hausrath,  
Feld- u. Handgeschirr, etwas  
Kost, ein Glaserhandwerks-  
zeug und das Glaswaren-

lager, worunter viele Flaschen und Gläser, fertige  
Spiegel und 17 Glastafeln

am nächsten

**Donnerstag den 2. August ds. Js.,**  
von morgens 8 Uhr an

im Hause des Erblassers im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung zum  
Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Juli 1888.

K. Amtsnotariat.

Aff. Stroh, A.-B.

Winnenden.

## Haus-Verkauf.

In der Teilungssache des  
**Karl Steinbuch, gewesenen Glasers hier**  
kommt am nächsten

**Dienstag den 31. Juli ds. Js.,**  
nachmittags 2 Uhr

in hiesigem Rathhaus



die Hälfte an

2 a 36 qm einer 2stodigen Behausung, Keller, Schwein-  
stall, Remise und Hofraum auf dem Markt,  
Anschlag . . . . . 3600 Mk.

erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Den 26. Juli 1888.

Kgl. Amtsnotariat.

Aff. Stroh, A.-B.

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.



Der Pfleger der **Marie Louise Kohl**, ledig und  
minderjährig von hier, bringt nächsten

**Samstag den 4. August d. J.,**  
nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweitenmal im Aufstreich zum Verkauf

Hs.-Nro. 73. Ein 1stodiges Wohnhaus im untern Sad,

angekauft pro . . . . . 330 Mark,

B.-Nro. 4077. 4 a 16 qm Land in Seewiesen,

angekauft pro . . . . . 120 Mark,

wozu Liebhaber einladet.

Den 30. Juli 1888.

Ratsschreiberei.

Winnenden,

Oberamts Waiblingen.

## Verkauf einer Gastwirtschaft mit Metzgerei.



Frau **Wilhelm Krauß**, Rosenwirts Wittve hier  
beabsichtigt die dingliche Gastwirtschaft z. Rose hier mit einer  
Metzig und gewölbtem Keller beim Rathhaus und der Frucht-  
schranne nebst einer ganzen und halben Scheuer in Nähe des  
Gasthofs wegen Kränklichkeit zu verkaufen.

Das Anwesen ist angekauft um . . . . . 16 000 Mk

Die Besitzerin bringt dasselbe am

**Samstag den 4. August 1888,**  
nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf.

Hiezu werden Liebhaber, unbekannt mit neuesten Vermögenszeugnissen  
versehen, mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich der Gasthof z. Rose einer  
guten Frequenz erfreut, wie auch die Metzig, und daß sich das Anwesen in  
gutem baulichen Zustande befindet.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Mit demselben können auch Güter erworben werden.

Wegen des Weiteren wende man sich gest. an die Besitzerin oder den  
Unterzeichneten.

Den 27. Juli 1888.

Ratsschreiber Nagel.

## Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr  
Monatsversammlung

bei C. Pfander z. Abler.

Der Ausschuß.



Winnenden.  
**Ia. Roman-**  
 und  
**Portland-Cement**  
 stets frisch bei  
**G. Häussermann.**

Winnenden.  
**Brauntwein**  
 zum Ansehen, in ganz vorzüglicher  
 Qualität, sowie auch billigeren empfiehlt  
**A. Sommer Ww.**

Winnenden.  
 Empfehle frisch angekommen das so  
 beliebte  
**Leicht'sche**  
**Doppelbier**  
 v. Waiblingen a. d. Filbren  
 sowie **Pilsner** und einfaches  
**Flaschen-Bier.**

Auf Wunsch wird solches auch ins  
 Haus geliefert.  
**G. Durner** z. alten Post.

Winnenden.  
**Mostpreß-Tücher**  
 bester Qualität, empfiehlt billigt  
**Christian Lang, Sailer.**

Winnenden.  
 Einige Eimer guten  
**Apfelmost,**  
 wovon auch **imweise** unter günsti-  
 gen Zahlungsbedingungen abgegeben  
 wird, verkauft  
**Sattler Krautter.**

Winnenden.  
 Etwa 8 bis 9 Eimer sehr guten  
**Apfelmost**  
 hat im Auftrage zu verkaufen  
**Pfeifer, Gerber.**

Winnenden.  
 3 bis 4 Eimer guten  
**Apfel-Most,**  
 von welchem auch **imweise** abge-  
 geben wird, verkauft billigt  
**Wilh. Friedrich,**  
 Bäcker.

Winnenden.  
 Eine geräumige  
**Wohnung**  
 hat bis Martini zu vermieten  
**Fr. Strähle.**

Winnenden.  
**Farben**  
 für Wasser-, Leim- und Gel-Anstrich,  
**Lacke, Oele und Pinsel**  
 empfiehlt billigt  
**Robert Hahn.**

Winnenden.  
**Bierflaschen**  
 mit Patentverschluss,  
**Gummiabfüllschläuche**  
**= Faßhahnen =**  
 in guter Qualität bei  
**Robert Hahn.**

Winnenden.  
**= Most =**  
 Ungefähr 25 Eimer **Apfelmost**, im Preise  
 von 12 bis 18 Pfennig per Liter, hat noch  
 zu verkaufen  
**C. A. Müller.**

Leutenbach.  
**Güter-Verkauf.**  
 Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag am nächsten  
**Freitag den 3. August 1888,**  
 abends 6 1/2 Uhr  
 auf dem Rathaus dahier nachstehende Güterstücke:  
**Markung Leutenbach:**  
 16 a 86 qm Acker ob dem Birkach, mit Dintel angeblümt,  
 14 a 04 qm ob dem tiefen Weg, mit Haber angeblümt,  
 11 a 70 qm Baumwiese auf dem Löhen, mit 20 tragbaren Bäumen  
 mit Obsttrug.  
**Markung Hertmannsweiler:**  
 12 a 23 qm Weinberg im Rothenbühl,  
 wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.  
**Aufles-Obst**  
 kauft von heute an fortwährend und  
 zahlt die höchsten Preise  
**D. Haag, Bote.**

Winnenden.  
 3 guterhaltene  
**Fässer,**  
 im Gehalt von 2 1/2 Eimer, 21 Lmi  
 und 1/2 Eimer, verkauft  
 Oberlehrer **Widmann** Witwe.

Winnenden.  
**Gesucht**  
 wird ein ordentliches **Mädchen**  
 von 16--18 Jahren. Eintritt sogleich  
 oder auch später.  
 Näheres bei  
**Wilh. Friedrich, Bäcker.**

Hertmannsweiler.  
 Einen einjährigen  
**Farren,**  
 Emmenthaler Schlag,  
 Plattensched, hat zu ver-  
 kaufen  
**Friedrich Hilt.**

**Flechten.**  
 Nach vielen erfolglosen Versuchen  
 habe ich endlich in Herrn Dr.  
**Bremicker** in Glarus den Arzt  
 gefunden, welcher mich von hart-  
 nächtigen, trockenen Flechten, seit 14  
 Jahren bestehend, durch briefliche  
 Behandlung und unschädliche Mittel  
 geheilt hat. Leudstadel, August  
 1887. Joh. Kupfer. Keine Ge-  
 heimmittel! Adr.: „Dr. Bremicker,  
 postlagernd Konstanz.“

Burgstall.  
 Unterzeichneter empfiehlt seine neu  
 eingerichtete  
**Saunfreibe**  
 einem verehrlichen Publikum zur gefl.  
 Benützung.  
**Aederle z. Neumühle.**

Bürg.  
 Eine Partie gute  
**Schleifsteine,**  
 auch zum Schleifen von Futterstreich-  
 Maschinenmesser passend, hat zu ver-  
 kaufen  
**Friedrich Hilt,**  
 Steinhauer.

Schwaithelm.  
 Ein ordentlicher  
**Arbeiter**  
 findet sogleich Beschäftigung bei  
**Wilhelm Schön,**  
 Schumacher.

Niederländisch-Amerikanische  
 Dampfschiffahrtsgesellschaft.  
 Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt  
 mit 1. Klasse Postdampfer.  
 Rotter am **AMERIKA**  
 Amsterdam  
**Abfahrt** Billigste  
**Samstags** Preise  
 Kassele Vorzügliche  
 Beförderung. Verpflegung.  
 Nähere Auskunft erteilen  
 die Direktion in Rotterdam.  
 Die Generalagenten:  
**Langer & Weber, Heilbronn,**  
**Carl Anselm, Stuttgart,**  
 sowie der Agent:  
**Gottl. Weiß in Waiblingen.**

**Bruchbänder**  
 bester Konstruktion in allen Formen und  
 Größen werden auf briefliche Bestellung,  
 der Maßangabe entsprechend, geliefert.  
 Nicht konvenirende Bandagen werden  
 kostenlos umgetauscht. Ein belebendes  
 Schriftchen über Bruchleiden kann gratis  
 and franco von uns bezogen werden.  
 Man adressire: „An die **Heilanstalt**  
 für **Bruchleiden** in **Glarus**  
 (Schweiz).“

Zuricht mit der Marke „Anker!“  
 Gicht- u. Rheumatismus-  
 Leidenden ist hiermit der echte  
**Bain-Expeller**  
 mit „Anker“ als sehr wirksames  
 Hausmittel empfohlen.  
 Vorrätig in den meisten Apotheken.

**Landesnachrichten.**

Reichenberg. Da. Bäckang, 26.  
 Juli. Eine landschaftliche Perle des Murr-  
 thales ist Schloß Reichenberg. Wer mit dem Eisen-  
 bahnzug von Winnenden nach Bäckang und Murr-  
 hardt herüberfährt, sieht zuerst zur Rechten die  
 schöne Höhe des Ebersbergs, dessen Haupt mit  
 einer Kirche gekrönt erscheint, hernach die reizende  
 Landschaft der malerisch gelegenen Bezirksstadt  
 Bäckang und dann zur Linken drüben hoch über  
 dem schön gelegenen Oppenweiler mit seinen beiden  
 Kirchen und seinem Herrschaftsschloße die uralte  
 Burg Reichenberg. Zur Zeit Graf Eberhards  
 des Erlauchten als hundertjähriger Besitz der Mark-  
 grafen von Baden durch Heirat in das Eigentum  
 Württembergs übergegangen, wurde es zwei  
 Jahrhunderte später Sitz von württembergischen  
 Forstmeistern bis auf diesen Tag. Ein felsenfester  
 Bau mit reizender Aussicht nieder ins Thal bei Sulz-  
 bach auf der einen, Oppenweiler u. Katharinenhof auf  
 der andern Seite, aber auch weiter hinaus bis zu den  
 Stuttgarter Aussichtstürmen, gewährt die Burg  
 mit seinem gewaltigen Bergriesen einen stattlichen  
 Anblick. — Dahin pilgerten am Jakobifeiertag  
 Gäste aus nah und fern, von der Bäckanger,  
 Sulzbacher und Gailborfer Gegend und vom Lau-

terthale; aber auch von Stuttgart hatte sich eine  
 nicht unbedeutende Schar eingestellt. Wir bemerk-  
 ten unter anderen Staatsrat v. Köstlin, die  
 Kommerzienräte Ostertag und Auberlen,  
 Direktor v. Weigand, Prälat v. Lang aus  
 Ludwigsburg und eine schöne Zahl von Geistlichen  
 und Lehrern des Bezirks. Sie alle wollten der  
 Einweihung des Samariterhauses  
 im Schlosse anwohnen, zu welcher der Vorstand  
 des Samaritervereins Stuttgart, Kaufmann Böhr-  
 inger, eingeladen hatte. Als nämlich das Forst-  
 amt Reichenberg dieses Frühjahr aufgelöst ward,  
 hatte sich der Samariterverein bei der R. Finanz-  
 verwaltung um diese schönen Räume bemüht, um  
 seine männlichen Pflinglinge, gebrechliche und ver-  
 krüppelte Männer, dort unterzubringen. In rich-  
 tiger Würdigung dieses wohlthätigen Zwecks ist  
 denn auch diesem Gesuch die königliche Genehmi-  
 gung zu teil geworden. Nachdem etwa 16 Pfling-  
 linge aus der Anstalt Stammheim bei Zuffenhausen  
 mit zwei Diakonissen übersiedelt waren, sollte  
 nun eine Weihstunde für das Ganze den rechten  
 Anfang machen. Der Schloßhof, am Fuße des  
 massigen Turmes und umgeben von den festen  
 Mauern der Burg, füllte sich rasch mit der Schar  
 der Besucher. Nachmittags 3 Uhr begann die

Feier mit den kräftigen Tönen: „Ein feste Burg  
 ist unser Gott!“ Stadtpfarrer Laurmann  
 aus Stuttgart hielt im Auftrag des Vereins die  
 Weiherede im Anschluß an Psalm 121, wobei er  
 redete von dem ersten Blicke des Vereins zu unse-  
 ren Fenstern hinaus — V. 1. 2 —, er heiße:  
 Himmelan! sodann von dem ersten Zuspruch für  
 unsere Pflinglinge — V. 3. 4 —, er heiße: Gott  
 ist ein Fels! weiter von dem ersten Trost für unsere  
 Pflegerinnen — V. 5. 6 —, er heiße: Der Herr  
 ist Sonne und Schild! und endlich von dem ersten  
 Segen für die Anstalt — V. 7. 8 —, er heiße:  
 Der Herr behüte deine Seele! Dieser Weiherede  
 schlossen sich drei Grüße an: von Kaufmann Böhr-  
 inger mit herzlichem Dank gegen Gott, der uns hieher  
 gebracht, und gegen die Menschen, welche dazu  
 mitgeholfen — besonders wurde eines huldvollen  
 Telegramms J. M. der Königin gedacht, so-  
 dann von Pfarrer Kalchreuter aus Oppen-  
 weiler u. Schultzeiß Sachsaus Reichenberg, welche  
 herzliche Wünsche darbrachten und die Zusicherung,  
 die Anstalt in der Gemeinde liebevoll hegen und  
 pflegen zu wollen. Ein ernstes Wort von Dekan  
 Kalchreuter aus Bäckang und ein inniges Ge-  
 bet von Prälat Lang gaben der Feier einen weihen  
 vollen Schluß. Durch die Reden flochten sich

kräftige Gesänge der Versammlung und wohlge- meinte Chöre der Schuljugend und des Lieder- tranges hindurch. Traten auch hinter der großen Menge von Besuchern unsere Pflinglinge gebührend zurück, so überkam doch wohl den und jenen ein herzliches Mitleiden, aber auch eine innige Mit- freude, wo er diese armen und gebrechlichen Män- ner entdeckte, die nach einem Fegfeuer des Elends und der Not nun in der brüderlichen Liebe und schwesternlichen Pflege ein halbes Paradies auf Erden gewonnen haben. Sie sollen in einer festen, christlichen Hausordnung und in der reinen Luft herzlichen Erbarmens noch ein Besseres zu gewin- nen suchen. — Es ist uns kein Zweifel, daß, wie diese Heimstätte nun sich immer mehr füllen wird — es ist Raum für 40 Gebrechliche da —, so wird Schloß Reichenberg am künftigen Jakobitag immer mehr eine Wallfahrtsstätte christlichen Er- barmens werden, und der Samariterverein wird durch die Gaben christlicher Liebe je länger je mehr in den Stand gesetzt werden, vielen Elenden ihr Leben zu einem getrösteten Stande zu erheben.

[.] Hall, 25. Juli. Eine überaus wohlthätige Einrichtung ist neuerdings durch den „Haller Freibettverein“ geschaffen. Derselbe ist zunächst gegründet, um dem Haller Diaconissenhaus, das noch kein einziges Freibett hat, die Möglichkeit zu ganz oder teilweise unentgeltlicher Verpflegung armer Kranker im Diaconissenhaus zu schaffen. Er will aber durchaus nicht einseitig nur dem Haller Diaconissen- haus zu Nutz sein, sondern auch sonst da eintreten, wo durch Vermittlung des Ortsgeistlichen eine be- sonders dringende Krankennot an ihn gebracht wird und ein armer Kranker anderwärts Ver- pflegung finden sollte. Etwaige jährliche Ueberschüsse werden auf dem ganzen Gebiet des christlichen Vereinslebens verwendet werden.

So groß die Wohlthat der neuen Krankenversiche- rungskassen auch sein mag, das ist ja keine Frage, daß auch „versicherte Kranke“, wenn die 13te Pflege- woche überschritten und die Krankheit noch nicht ge- boben ist, dann oft ohne alle Unterstützung und in doppelt bedauernswerter Lage sind. Da tritt solch ein freier Verein, das Krankengesetz heilsam ergänzend, ins Mittel, wie dies mit ähnlichen Unterstützungsverei- nen auf andern Gebieten der Fall ist. Bedenkt man aber noch, wie viele Kranke gar keinen Anspruch an eine Krankenkasse haben und schon vor Bedrängnis und Armutsnot nicht gesund werden können, so ist jede organisierte Beihilfe christlicher Wohlthätigkeit ge- wiß vom allergrößten Wert. Man darf daher die Gründung des „Haller Freibettvereins“ (ähnliches besteht ja auch anderwärts) mit aufrichtiger Freude begrüßen. Es handelt sich ja nicht um Unterstützung der Unwürdigkeit und Trägheit, sondern um eine wohl- erwogene Organisation und sociale Hilfe. Mit Recht kann man sagen: „Würde nur jedermann 20 J für diese Sache auszuliegen bereit sein, welche Summe läme da zusammen,“ und sicher werden sich auch überall die Leute finden, um die Gaben zu sammeln. Wer sich öffent- lich dafür bereit erklärt, erwirbt sich ein Verdienst um die Sache. Einzusenden wäre jede Gabe an Pfarrer Faulhaber in Schw. Hall.

Fellbach, 26. Juli. Gestern mittag hiel- ten die Brenneireisitzer des Nems- und mittleren Neckarthaales im Gasthof zum Hirsch eine Versamm- lung ab, wobei 23 Gemeinden mit über 100 Brennern vertreten waren. Als Vorsitzender wurde Landtagsabgeordneter Weishaar von Strümpfel- bach gewählt. Die vielen Redner, die auftraten, waren alle der Ansicht, daß besonders die lästigen Kontrollmaßregeln auf den Brenner entmutigend einwirkten; namentlich sei die Führung des Bren- nereiregisters für den Brenner, meist ein gewöhn- licher Mann, eine große Last; bei Accordsbrennen würden wesentliche Erleichterungen eintreten; ganz besonders wird auch gewünscht, daß bei den überall eingeführten Lohnbrennereien nicht allein der Bes- titzer, sondern jeder Weingärtner, der sein eigenes Material brennt, das Recht der Pauschalierung und steuerfreien Hausbrauchs von 5 Litern zu bean- spruchen habe. In Bezug auf die Steuer wird gerne zugegeben, daß dieselbe nur wenig reduziert werden könne, zumal, wie der Vorsitzende ausführte, das Branntweingesez unserm Württemberg be- deutende finanzielle Vorteile bringt; allein für den Weingärtner, insofern er seinen eigenen Trester brennt, der ja auch unbenützt gelassen oder als Viehfutter gebraucht werden könnte und dann dem Staat auch kein Nutzen daraus erwachsen würde, wäre eine Steuerermäßigung jedenfalls billig. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

1) Die Brenner wünschen, daß die lästigen Kon- trollmaßregeln erleichtert werden, das Brenneire- register aber ganz in Wegfall kommen möchte; 2) die Regierung möchte darauf Bedacht nehmen, daß für die Weingärtner, welche ihr eigenes Ge- wächs brennen, eine allmähliche Steuerermäßigung eintritt. Eine gewählte Kommission wird diese Punkte in einer Eingabe noch näher ausführen und nach Sammlung von Unterschriften dem Land- tage vorlegen.

Schorndorf, 28. Juli. Gestern nachmittag wurde in Weiler, hies. Oberamt, in dem Hause des Gemeindepflegers M. eingebrochen. Der Dieb ist dem Vernehmen nach durch die Hinterthüre in das Haus eingedrungen, wo er zuerst versuchte die Kasse aufzu- brechen, was ihm aber nicht gelang. Er erbrach dann die Kommode, wo der Kassenschlüssel sich befand und nahm mit was er in der Kasse und Kommode fand. Schließlich nahm er auch noch die Stiefel des Ge- meindepflegers mit. Eine Spur hat man von dem Thäter bis jetzt nicht.

Vietigheim, 26. Juli. In der hies. Bahn- hofrestauration 2. Klasse ist einer Dame, welche mit dem Schnellzug 111 von Crailsheim antam und mit dem Kurierzug 16 nach Baden-Baden weiterreisen wollte, ihre Handtasche abhanden gekommen und ver- mutlich gestohlen worden. Während des nur wenige Minuten dauernden Aufenthalts hat sie die Tasche neben sich hingestellt, vermiste dieselbe aber erst bei ihrem Einsteigen in den Zug. Die sofort angestellten eingehendsten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Die Handtasche enthielt 500 Mark in Hundertmark- scheinen, verschiedenen Goldschmuck und diverse Reise- Artikel.

In Rilsberg ließ sich ein Steinhauer unter dem Vorgeben, er sei bei seiner Beschäftigung an einem Neubau von dem Gerüst heruntergefallen und habe seinen Arm innerlich verletzt, ärztlich untersuchen und erhob dann längere Zeit auf Grund seiner Arbeits- unfähigkeit einen erheblichen Betrag von der Orts- krankenkasse. Inzwischen ermittelte Landjäger Schmid, daß dem Verletzten bei einer Schlägerei am Pfingst- montag in Rilsberg den Arm abgeschlagen worden war. Der Steinhauer wurde nun gefänglich eingezogen und vorige Woche wegen Betrugs zu der Gefängnis- strafe von 10 Tagen und in alle Kosten verurteilt.

Noch hat sich in Oberdorf bei Bo- ppingen die Aufregung über den vierfachen Mord an der Brenner'schen Familie nicht gelegt, und schon wieder ist von einem Selbstmord zu berichten. Ein verheirateter Soldner daselbst, Familienvater, ertränkte sich in der Sechtag. Es ist dies der sechste Selbstmordfall innerhalb Jahresfrist, unter einer Bevölkerung von ca. 1100 Seelen!

Tübingen, 26. Juli. Nach den bisherigen amtlichen Erhebungen sind durch den Orkan in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. im Bezirk Tüb- ingen 2000 St. Obstbäume gänzlich zerstört worden. Etwa ein Sechstel der umgerissenen Bäume konnte wieder aufgerichtet werden, ob sie aber wieder Früchte bringen, steht dahin. Der im Bezirk Tübingen nur an Obstbäumen verursachte Schaden berechnet sich auf 180,000 Mk.

Heidenheim, 25. Juli. Als gestern die Ehefrau des Eisendrehers Joh. Nagel von Königs- brunn nachmittags nach Hause kam, fand sie ihr 1 Jahre altes Knäbchen tot. Vor ihrem Weggang war das Kind noch gesund. Es soll einen Ge- hirnschlag erlitten haben.

Heidenheim, 27. Juli. Bei Höchstädt erschlug gestern nacht der Blitz einen Schäferknecht von Hermaringen im Pferchlarren. Es ist der Sohn einer Witwe.

In Wiesen, O. A. Leutkirch, schlug der Blitz in eine Stallung und tötete fünf Stück Vieh. Die weiteren im Stall befindlichen 12 Stück wurden zwar betäubt, aber nicht beschädigt. Das Fleisch der getödeten Stücke wurde ganz schwarz, ist un- genießbar und wurde verscharrt.

Friedrichshafen, 25. Juli. Dem St.- Konz. schreibt man: Nachdem Seine Majestät der König schon im vorigen Sommer hier einer Massage- kur bei dem Dr. med. et chir. Köhling von Stutt- gart mit gutem Erfolg sich unterzogen hatte, gebraucht derselbe auch jetzt wieder seit ungefähr drei Wochen mit nicht minder günstiger Wirkung eine solche Kur bei dem gedachten Arzte, der sich seit Anfang dieses Monats hier befindet und die Behandlung Seiner Majestät noch mehrere Wochen fortsetzen wird.

### Tagesberichte.

Berlin, 26. Juli. In einer Aeußerung des „Journal de St. Petersbourg“ über die per-

sönlichen Beziehungen, die während des Kaiserbe- suches entstanden sein mögen, erblickt die „Vossische Zeitung“ eine Bestätigung des Gerüchtes über die geplante Verlobung einer deutschen Prinzessin mit dem russischen Thronfolger.

Berlin, 26. Juli. Ein Brüsseler Telegramm der Kreuzzeitung meldet: Nach der „Indépendance“ stehe ein entscheidender Schritt Rußlands zur Ab- setzung des Prinzen Ferdinand in Bulgarien be- vor. Stockholmer Nachrichten zufolge wurde das deutsche Geschwader heute morgen 5 Uhr bei Sand- hamn, am Eingang der Schären erwartet und von schwedischen Kriegsschiffen begrüßt. In einer Besprechung über die Wirkungen der Kaiserreise warnt die „Voss. Ztg.“ vor zu großer Vertrauens- seligkeit gegenüber Rußland; trotz der jüngsten Auslassungen der russisch-offiziösen Presse müsse Deutschland, das nahezu zwei Jahrzehnte unfreund- lichst von Rußland behandelt wurde, vor wie nach daran denken, daß „Wachsamkeit die erste Bürger- tugend“ sei.

Potsdam, 27. Juli. Die Kaiserin ist heute früh gegen halb 2 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Sohn erfreuen sich des besten Wohlseins.

Leipzig, 26. Juli. Ein leichtsinnig ver- schuldetes Unglück hat heute Mittag einen in der Blüte seines Lebens stehenden Militär um seine Zukunft gebracht. Ein bei seinen Eltern zum Besuch anwesender Artillerie-Unteroffizier hatte eine Granate und zwar unberechtigter Weise mit nach Hause gebracht, welche er den Seinigen zeigte. In dem Glauben, dieselbe sei nicht mehr geladen, führte er ein Zündhölzchen dem Geschöß zu, um die inneren Einrichtungen desselben zu zeigen. In demselben Augenblick explodierte aber die unvermüdet geladene Granate und riß dem Unteroffizier beide Hände weg. Außerdem zertrümmerte die furcht- bare Wirkung der Explosion eine Anzahl von Fensterscheiben.

Münster in Westfalen, 25. Juli. Bei dem heute hier stattgefundenen Wettrennen hat sich laut N. W. Ztg. ein erschütternder Unglücksfall zugetragen, indem Lieutenant Graf Franz Kesselrode, Rgl. Landrat Landkreises Köln, so unglücklich mit seinem Pferde stürzte, daß er auf der Stelle tot war. Der Fall ist um so betrübender, als der Graf Franz (geboren 3. Oktober 1855) der einzige Sohn und Erbe des alten Grafen Maximilian war, mit dem die römisch- katholische Linie des gräflich Kesselrodeschen Geschlechtes ausstirbt. Der Chef der griechisch-katholischen Linie, Graf Dimitry, ebenfalls ein 72-jähriger, hat auch nur einen unvermählten Sohn, Graf Anatole, der russi- scher Kammerjunker und Gouvernementssekretär im rus- sischen Justizministerium ist.

Bochum, 25. Juli. Ein Commis Namens Waders, der der Unterschlagung bezichtigt war, zog heute, als ihm von der Strafkammer das Urteil ver- kündet wurde, das ihn zu einem Monat Gefängnis verurteilte, einen Revolver und erschöß sich laut Köln. Ztg. vor den Augen der Richter und des Publikums. Waders hatte von seinem Prinzipal 230 Mk em- pfangen, um damit bei der Reichsbank einen Wechsel zu bezahlen; er mußte aber verreisen und will das Geld, wie er das in solchen Fällen immer that, der Tochter seines Prinzipals zur Einlösung des Wechsels gegeben haben, was diese indes in Abrede stellte. Das Geld hatte sich nachher in einer Schublade gefunden.

Zürich, 27. Juli. Die Regierung beschloß, für die in Norddeutschland durch Hochwasser Geschädigten einen Staatsbeitrag zu leisten.

Aus der Schweiz, 25. Juli. Gestern mittag spielte sich auf dem See bei Biel ein schreck- licher Vorgang ab, ohne daß die Zuschauer verbindend eingreifen konnten. Ein Uhrmacher in St. Immer, verheiratet und Vater von vier Kindern, hatte die Bekanntschaft eines hübschen 20-jährigen Mädchens ge- macht, das mit ihm in der gleichen Uhrenfabrik arbei- tete und trotz aller Warnungen ihrer sehr achtbaren Eltern schließlich den Liebesbeteuerungen des jungen Mannes Gehör schenkte. Da das Verhältnis ein hoff- nungsloses war, entschlossen sich die beiden, mitteinan- der aus dem Leben zu scheiden. Vorgestern nachmit- tag verließen sie St. Immer, subren nach Biel, wo sie nächtigten, und mieteten am Morgen ein Schiffein, mit dem sie eine Strecke weit den See hinauffuhren. Angesichts der Ortschaft Lüscherz, etwa 200 Meter vom Ufer, zog der junge Mann die Ruder ein und traf die Vorbereitungen zum Tode mit einer schred- lichen Ruhe. Zunächst schlang er die Kette des Rahms um den Leib seiner Begleiterin und band sich darauf selbst an das Ende der Kette an. Dann zog er ein Rasiermesser, mit dem er dem Opfer seiner Leidenschaft,

das sich übrigens Allem willig fügte, die Arterien der Handgelenke zu durchschneiden suchte, was nicht gelang. Er verband ihr hierauf die beiden Wunden und versuchte es mit einem Revolver; zwei Kugeln gegen die Brust abgeschossen, blieben wirkungslos, da sie das Korsett nicht zu durchdringen vermochten. Da schob er sich in den Kopf, beide werfen sich einander in die Arme und stürzen ins Wasser, das denn auch sofort dem verweifelten Paar den gewünschten Tod bringt. Zwei Schiffe waren von Tüschern abgefahren, als man den Anfang des seltsamen Vorgangs beobachtete, aber man kam zu spät. Zwei engverschlungene Leichen hingen an der Schiffskette.

Preßburg, 25. Juli. Gestern hat sich in den Abendstunden bei Hainburg, Thebener Donau-Uebersuhr, ein schreckliches Unglück ereignet; eine Uebersuhrplatte fuhr in die Kette eines auf der Bergfahrt begriffenen Kettenschiffes und kippte um. Vier Personen und ein Pferd ertranken. Rettungsversuche blieben vergebens. Die Ertrunkenen hatten lange mit den Wellen gekämpft, die Rettung war jedoch unmöglich. Keiner der Ertrunkenen ist bis jetzt auffindbar. Es waren verheiratete Oberösterreicher.

Paris, 27. Juli. Die „Republique française“ bespricht die Folgen der Reise Kaiser Wilhelms und meint, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland würden in den nächsten Monaten höflicher werden, dagegen die Tripelallianz sich lockern, da es wahrscheinlich sei, daß der Koberger Bulgarien verlassen müßte und möglicherweise in Serbien eine Regentenschaft der Königin proklamiert werde, worauf Rußland in den Vollbesitz seiner Rechte auf dem Balkan eingesetzt werde, indeß es Oesterreich gewähren ließe. Der Besuch Kaiser Wilhelms beweise neuerdings, daß die Hohenzollern weniger als je gewillt seien, die Knochen auch nur eines pommerischen Grenadiers dem trankhaften Ehrgeiz der Habsburger zu opfern.

London, 26. Juli. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Rom gemeldet, die deutsche Botschaft erwarte den Kaiser Wilhelm zwischen dem 10. und 15. Oktober in Rom; der Besuch gilt dem Könige Humbert wie dem Papste Leo XIII.

London, 28. Juli. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Rom gemeldet, daß der Vatikan halbamtlich von dem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms Kenntnis erhalten habe.

Ein eigentümlicher Fall von einer Wirkung des Blitzes wird der „Times“ aus Wolverhampton mitgeteilt. Ein Kohlengräber, welcher infolge eines Unfalles das Augenlicht verloren hatte, ging während eines Gewitters nach Hause, als ein Blitzstrahl auf der Brille, welche er zur Verdeckung der Verunstaltung trug, reflektiert wurde. Der Mann beschwerte sich sogleich über Kopfschmerz, bemerkte aber im nächsten Augenblick zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß er das Augenlicht wieder erlangt hatte.

Stockholm, 27. Juli. Kaiser Wilhelm und das deutsche Geschwader sind gestern nachmittag eingetroffen, von dem König herzlichst und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Der Hafen und die Stadt sind beslaggt.

Stockholm, 27. Juli. Als Kaiser Wilhelm gestern Nachmittag mit König Oskar gelegentlich der Gala-Ausfahrt nach dem Tiergarten an den Hotels Germania und Bellevue am Gustav-Adolfs-Platz vorüberfuhr, wurde sein Wagen aus allen Fenstern der großen Häuser mit kostbaren Rosen überschüttet. Der Kaiser dankte freundlich grüßend. Diese Häuser gehören dem Konsul Simon Sachs, Chef der Firma Josef Leja, einem geborenen Frankfurter.

Stockholm, 27. Juli. Das Galadiner fand gestern abend um 7 1/2 Uhr statt. Beim Erscheinen der Herrschaften spielten die Musikkorps des Svea-Leibregiments einen eigens für diesen Zweck komponierten Festmarsch: „An Kaiser Wilhelm II.“ Kaiser Wilhelm saß zwischen der Kronprinzessin und der Königin, links vom Könige die Witwe des Herzogs von Dalarne und die Kronprinzessin hatte den Prinzen Heinrich zur Rechten. Gegenüber dem Kaiser saß der Staatsminister Bilot, gegenüber dem König Graf Herbert Bismarck. Während des Dinners brachte der König einen Toast auf den kaiserlichen Gast aus, worin er ausführte, daß unter seinen schönsten Erinnerungen die ihm von des Kaisers Großvater bewiesene Freundschaft gehöre, er sei dankbar für den Besuch des Kaisers und wünsche, Gott möge demselben langes Leben und eine glückliche glorreiche Regierung verleihen. Der Trinkspruch schloß: „Ich trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers und Königs von Preußen!“ Das Musikkorps intonierte: „Heil Dir im Siegertranz.“

Der Kaiser erwiderte den Toast, indem er seiner Freude über den Besuch der schönen skandinavischen Lande Ausdruck gab; er hoffe, daß die Freundschaftsbände zwischen den Völkern Deutschlands und Schwedens fortbestehen werden. „Ich trinke auf das Wohl des Königs von Schweden und Norwegen.“ Das Musikkorps intonierte darauf die schwedische Nationalhymne.

Stockholm, 27. Juli. Der Kaiser machte heute eine Fahrt durch die Stadt und nach „Katarinahj“ bei Rossebäck, wo man eine wunderschöne Aussicht hat. Er besuchte das Nationalmuseum, das Telephonhaus und die Niddarholmskirche. Um 12 Uhr wurde von dem deutschen Geschwader wegen der Geburt des Prinzen ein Salut abgegeben, welches von dem schwedischen Geschwader beantwortet wurde. Morgen früh erfolgt die Abreise. Das Wetter ist prächtig.

Stockholm, 28. Juli. An der gestrigen Ausfahrt nach Drottningholm auf dem königl. Dampfschiff „Stoelmoen“ nahm Kaiser Wilhelm, der König, der Kronprinz, Prinz Heinrich und Gefolge teil. Um 7 Uhr abends kehrten sie zurück, eine königl. Schaluppe brachte den König sowie die Gäste an Bord des Hohenzollern. Das Kaisergeschwader war um 9 Uhr segelfertig und ging um 3 Uhr heute früh in See. Der Hohenzollern, welcher etwas später abgeht erreicht das Geschwader unterwegs. Der Kaiser ersuchte den König Taufzeuge des neugeborenen Prinzen zu sein.

Kopenhagen, 28. Juli. Der deutsche Kaiser wird am Montag, voraussichtlich Vormittags um 11 Uhr, hier eintreffen und sich Abends wieder an Bord des „Hohenzollern“ begeben. Das deutsche Geschwader segelt Montag früh um 3 Uhr ab.

Petersburg, 26. Juli. Auf indirektem Wege gehen der Wien. Allg. Ztg. folgende Mitteilungen zu: Es ist das unwahrscheinliche Gerücht im Umlauf, Kaiser Wilhelm habe zu erkennen gegeben, daß er in dem Prinzen Waldemar von Dänemark einen sehr geeigneten Nachfolger des Coburgers erblicke und er nicht ermangeln würde, dies bei seinem Besuch in Kopenhagen zur Sprache zu bringen. Weit glaubhafter ist dagegen die Behauptung, der russische Thronfolger werde noch im Laufe dieses Jahres eine große Rundreise durch Rußland antreten und im Anschluß daran das europäische Festland besuchen. Der Besuch Berlins werde den Schluß der Rundreise bilden, woselbst dann die Verlobung mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers stattfinden soll.

Aus Bulgarien. Wiener Blättern zufolge hat die Polizei in Ruffschut zwei Bulgaren, Zwan Bogotow und Dimitri Zwanow, verhaftet. Es sollen bei ihnen kompromittierende Kiewer Korrespondenzen, betreffend ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates, vorgefunden worden sein.

## Verschiedenes.

(Eine Erinnerung an 1870/71.) Im Jahre 1870 wurde in der Schlacht von Gravelotte ein junger hübscher preußischer Husar durch zwei Schüsse in Brust und Bein auf den Tod verwundet. Der junge Kämpfer war nicht transportfähig und da man in den Lazarethen keinen Platz hatte, so brachte man ihn mit Mühe auf ein Gehöft. Die Besitzer nahmen sich des Verwundeten liebevoll an und besonders lebhaft bemühte sich die einzige Tochter, ein allerliebste schwarzäugiges Mädchen von sechszehn Jahren, um den wehrlosen Feind. Der Genesende saß mit seiner reizenden Pflegerin oftmals stundenlang im Garten. Das Mädchen hatte den hübschen Menschen leidenschaftlich lieb gewonnen und ließ ihn nicht mehr ziehen. Nach dem Frieden schlossen die beiden mit Zustimmung der Eltern vor dem Altar einen treuen Liebesbund für's Leben. Man lebte recht glücklich und im Wohlstand, bis vor einem Jahre die Frau, die ihrem Manne fünf Kinderchen geschenkt, die Augen auf ewig schloß. Vor einigen Wochen ist nun auch der Gatte gestorben; sein letzter Wunsch war, daß seine Kinder in Frankfurt am Main, seiner Vaterstadt, von seinem hier verheirateten Bruder erzogen würden, wofür letzterer die Zinsen des hinterlassenen Kapitals von über einer halben Million Franken bis zur Großjährigkeit der Kinder zur Verfügung hat. Dieser Tage sind die Kinder, die völlig deutsch erzogen sind, hier angekommen.

(Eine neue Buttermaschine.) Ein zweckmäßiges, für Landwirtschaft und Hausgebrauch unentbehrliches Utensil ist die vom Erfinder, B. Balsam, Wien, 2. Bez. Schiffamtsgasse 14 St. in Handel gebrachte pa-

tentierete Buttermaschine „Eypres.“ Sie kann von einem kleinen Kinde gehandhabt werden und scheidet in 4—5 Minuten die Butter rein aus. Autoritäten auf landwirtschaftlichem Gebiete wie Prof. Hirschmann und Dr. Jordan haben dieser Buttermaschine das glänzendste Zeugnis ausgestellt und ihr den ersten Rang unter allen Vorrichtungen dieser Art eingeräumt. Die gefällige Ausstattung macht sie überdies zu einem Bierstüd in jedem Haushalte.

Eine Amerikanerin, Miß Georgina Mac Claran, hat in eine Zeitung einen höchst rührenden Aufruf an die heiratslustigen Männer einrücken lassen. Hier ist er: „Mitbürger, solltet ihr gleichgiltig bleiben, wenn eine Landsmännin, jung, schön, gut erzogen, kunstbegabt, musikalisch, kurz, ein Wesen, das alles besitzt, was einem Manne Liebe einflößen, was ihn glücklich machen kann, zu den Zeitungen ihre Zuflucht nehmen muß, um einen Mann zu bekommen? — Auf, säumet nicht länger. Eure Lösung sei fortan: Vorwärts, Heirat oder Tod! Nur ja nicht ängstlich! Seit die Welt steht, hat noch nie ein schwärteres Herz eine Schöne erobert!“

(Die Liebe eines Biestrafes.) Dieser Tage kam in London ein Fall zur Verhandlung, der sich vor anderen ähnlichen Prozessen dadurch auszeichnete, daß es diesmal die Braut ist, die den Bräutigam im Stiche gelassen, daß der letztere sie wegen ihrer Treulosigkeit vor den Richter ruft. Der Kommiss John Wells lernte im Jahre 1887 eine junge Modistin kennen, in die er sich sterblich verliebte. Gleich Romeo pflegte er, wie nun erzählt, halbe Nächte lang unverdrossen vor ihren Fenstern zu stehen; er sagt dem Richter: „Wie sollte ich ein Mädchen nicht lieben, das jährlich in ihrem Geschäft hundert Pfund Sterling verdient, während ich mich mit meinem Gehalt von einem Pfund Sterling per Woche begnügen muß?“ Es macht einen tragikomischen Eindruck, den jungen stattlichen Mann laut schluchzen zu hören, wenn er erzählt, daß ihn der Gedanke töte, nie wieder solches Roastbeef essen zu sollen, wie ihm seine Braut vorsetzte. Mit kindlicher Aufrichtigkeit sagt er: „Sie hat mir mein ganzes Leben versüßt. Ich konnte meinen Gehalt auf Wohnung und Mittagmahl ausgeben, wußte ich doch, daß ich mich am Abend an ihrem Tische sättigen werde.“ Die Modistin Miß Rosa Klobing erklärt, sie hätte die beste Absicht gehabt, Wells zu heiraten; allein sie sei zur Ueberzeugung gelangt, daß ihn nur eigennützige Beweggründe leiten. Sie sagt, Geld habe sie keines, um es ihm als Entschädigung zu geben; doch wäre sie, fester Stunden gebend, bereit, ihm sechs Monate lang durch eines ihrer Lehrlingmädchen das Nachessen zuzuschicken. Der Kläger ist offenbar sehr gerührt ob dieses Antrages; er blickt nach seiner Ex-Braut und sagt: „Machen wir ein Jahr aus den sechs Monaten, und scheiden wir als Freunde.“ Nach langen Debatten einigt man sich schließlich auf eine Fütterungszeit von 8 Monaten. Beim Abgehen ruft er der Geliebten noch zu: „Schide auch stets kleine Gurken zum Fleisch, Schatz; Du weißt, die esse ich gern.“

## Gemeinnütziges.

(Wie kalt darf man trinken und essen?) Mit dem Sommer und seiner Hitze gewinnt die Frage an Bedeutung, wie warm sollen unsere Getränke genossen werden, bezw. wie kalt dürfen sie sein. Für den Genuß durstlöschender Getränke gilt nun die Regel, daß eine Temperatur von 10 bis 20° C. die beste ist. Im Uebrigen kann jede extrem hohe und extrem niedrige Temperatur nachteilig wirken. Zahlreiche Menschen, welche die Gewohnheit haben, sehr heiße Speisen und Getränke zu sich zu nehmen, leiden an einer oder der anderen Krankheit des Magens. Bezüglich der Wärme sollte bei festen Speisen 55° C. die Regel sein. Rascher Wechsel von kalten und warmen Substanzen ist zu vermeiden. Wasser schmeckt und ist am besten bei einer Temperatur von 12,5° C., für künstliches kohlenstoffsaures Wasser ist die dem Magen am zweckdienlichste Temperatur 14 bis 16° C. Ebenso verhält es sich mit dem Bier. Für Rotwein ist die angenehmste Temperatur 19° C., für Weißwein 15° C., für Champagner 8° C. Als zu kalt sind Getränke anzusehen, die 6 bis 7° und weniger haben.

## Zur Belehrung.

Kein Mensch bedarf der Belehrung und Hilfe mehr, wie Derjenige, welcher durch Krankheit heimge-sucht ist und wird ihm durch guten Rat zur Befreiung von derselben der größte Dienst erwiesen. Diesen Ratgeber findet jeder Kranke in **Warner's medizinischer Brochüre**, welche gratis und franco von H. S. Warner & Co. Schäfergasse 10, Frankfurt am Main versandt wird.